

STIFTUNG PADEREBJ



VERANTWORTLICHE IN DER STIFTUNG

Pfarrerehepaar Christina und Stefan Meili, rue du Pasteur Frêne 12, 2710 Tavannes, Telefon 079 363 97 16, E-Mail PfarrerIn: pfarramt-paderebj@bluewin.ch; Pfarrer: stefan.meili@live.com
Präsident: Hans Peter Bühler, Les Cerisiers 1, 2710 Tavannes, Tel. 032 481 45 24
Sekretariat: Marie-Luise Hoyer, Bartolomäusweg 13c, 2504 Biel-Bienne, Tel. 032 489 17 04/079 795 92 59, E-Mail: paderebj@bluewin.ch

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 1. Februar, 10 Uhr, Kirchensonntag

Moutier, mit dem Vorbereitungsteam, dem Jodlerquartett Hofstetter-Zaugg, der Musikgruppe «Les Loriots» und einem Pianisten

Sonntag, 8. Februar, 10 Uhr

Tavannes mit Pfarrerin Christina Meili

Dienstag, 10. Februar, 10.15 Uhr

La Colline, Kaffee ab 9 Uhr

Mittwoch, 11. Februar, 10.15 Uhr

La Roseraie

Donnerstag, 12. Februar, 14.30 Uhr

Les Lovières

Sonntag, 15. Februar, 10 Uhr

Renan, mit Pfarrer Stefan Meili

Samstag, 21. Februar, 15 Uhr, Fiire mit de Chliine

Tavannes, mit Pfarrerin Christina Meili und Team

VERANSTALTUNGEN

Kirchensonntag: Die Kirche klingt

Der Gottesdienst wird von einem Team vorbereitet, mehrere Musizierende und Sie/wir alle füllen die Kirche mit Tönen. Machen Sie mit, hören Sie die verschiedenen Klänge, erfreuen Sie sich daran! Anschliessend gibt es einen Apéro, wie immer nach unseren Gottesdiensten.

Kaffeepause Moutier

Donnerstag, 12.2. um 10 Uhr im Sali unter der Kirche Moutier. Es besteht die Möglichkeit, anschliessend in einem Restaurant gemeinsam zu Mittag zu essen.

Kindertreff

Mittwoch, 25.2. in Tavannes. Auskunft bei Frau Dürst, Tel. 032 481 21 83

Lisnerfrauen La Heutte

Am Dienstag, 10. und 24.2. um 14 Uhr im «Fédérale»

Altersnachmittag Moutier

Freitag, 27.2. um 14 Uhr in Moutier, Hilfsmittel im Alltag, Zvieri. Fürs Mitfahren wenden Sie sich bitte an die unter den Teilorten genannten Personen.

Jass-Club

Dienstag, 10. und 24.2. um 14 Uhr in der Cure française – Auskunft: Marianne und Hans Behrens, Tel. 032 961 11 02

Voranzeige Frühlingsferien

Vom Montag, 11. bis Freitag, 15. Mai werden die Frühlingsferien stattfinden. Details in der März Ausgabe dieser Zeitung. Bitte merken Sie sich das Datum vor!

Freundeskreis T.C.S.

Kontaktadresse: Frau Ella Berger, Chalet Neuf, 2610 Mt-Crosin, Tel. 032 944 15 69
 Am 15.1. haben wir abgemacht, dass wir uns irgendwo in der Region Tavannes treffen. Im Moment des Schreibens dieser Zeilen hat uns der Winter fest im Griff. Schöne Tage und liebe Grüsse
HEDI MOSER

Jahreslosung 2015: Nehmt einander an, wie Christus uns angenommen hat zu Gottes Lob!
RÖMER 15,7

FIIRE MIT DE CHLINE



«Schneeflocke»



Samstag, 21. Februar
15.00 Uhr
 Deutsches KGH, Tavannes

Kontaktperson: Christina Meili, Pfarrerin, Rue du Pasteur Frêne 12, 2710 Tavannes, Tel. 079 363 97 16, E-Mail: pfarramt-paderebj@bluewin.ch

MOUTIER, TAVANNES UND ST. IMMERTAL

Gottesdienste, Veranstaltungen, Gruppen

Siehe die entsprechenden Spalten – die Angebote gelten fürs ganze Gebiet!

Mitfahrgelegenheiten zu Gottesdiensten und Anlässen

Von **Tavannes** aus vermittelt Marie-Louise Hoyer, 032 489 17 04 und 079 795 92 59,

Vom **St. Immortal** aus vermitteln

Fredy Schwendimann, 032 941 23 65, Hedi Moser, 032 944 17 02 und Hansruedi Ruch, 032 489 20 93.

Von **Moutier** aus vermitteln Angelika Bruhin, Tel. 032 493 48 43 und Therese Zeller, 032 493 41 96.

Besuchsdienst Moutier

Präsidentin: Frau Ingrid Drückhammer, Tel. 032 493 30 73

Internetadresse der Stiftung:

www.paderebj.ch

Kollekten

30.11.14	Sasdoval	130.00
7.12.14	Kinderkrebshilfe	87.00
14.12.14	CPCJB	144.20
21.12.14	Synodalverband	490.00

Taufe

Am 14.12.14 wurde in Tavannes getauft: YANIC GILGEN, Sohn von Cornelia und Frédéric Gilgen-Scheidegger.

«Christus spricht: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis weilen, sondern er wird das Licht des Lebens haben.»

JOH. 8,12



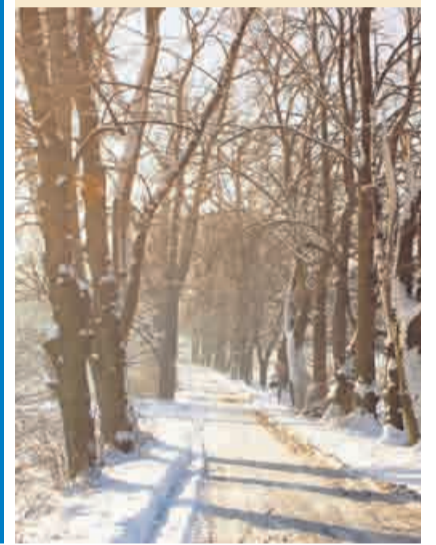
ZITAT

Nur Glück – welche Illusion!

«Leben besteht nun einmal aus mehr als einfach nur Glücklicherweise. Leben ist kein abstrakter Zustand. Leben bedeutet auch scheitern. Widersprechen. Kämpfen. Leiden. Egal, wann man geboren wurde. Das müssen wir nicht nur uns selbst, sondern auch unseren Eltern eingestehen. Jenen Eltern, die uns alles ermöglichten und die nichts als unser Glücklichein erwarteten. Wir müssen also aufhören zu suchen. Wir müssen endlich aufhören, uns nur mit uns selbst zu beschäftigen. Denn das können selbst unsere Eltern, Lehrer und Professoren nicht gewollt haben, als sie uns nur Glück im Leben wünschten.»

ALINE WANNER (26)

Die Autorin studiert in Basel Rechtswissenschaften und Geschichte. In der «ZEIT» vom 17. Dezember 2014 schrieb sie einen Artikel zum Thema «Elendes Glück».



2. Februar – Mariä Lichtmess oder die Darbringung des Herrn



Foto Stefan Meili

Das Bild habe ich vor zwei Jahren aufgenommen. Entstanden ist es an einem Morgen anfangs Februar. Geprägt wird das Bild vom hellen Sonnenlicht, in welches das hintere Haus getaucht ist, während der Garten davor und das vordere Haus noch im Schatten liegen. Mich hat das Bild daran erinnert, wie von Februar an die Tage deutlich und wahrnehmbar länger werden. Im Volksmund heisst es denn etwa: Vom Zeitpunkt der Wintersonnwende (21./22. Dezember) an wird

das Tageslicht immer länger – «an Weihnachten um einen Hahnentritt, an Neujahr um einen Männertritt, an Dreikönig um einen Hirschsprung und an Lichtmess um eine ganze Stunde». Was hat es nun also mit der Lichtmess vom 2. Februar auf sich? Der 2. Februar ist der vierzigste Tag nach dem 25. Dezember, an dem wir die Geburt Jesu feiern. Nach dem Gesetz (Leviticus 12,1-8) muss eine jüdische Frau, die ein Kind geboren hat, sich nach vierzig Tagen

einem Reinigungsritual unterziehen. So wurde dieser Tag in der katholischen Kirche im Lauf der Zeit vermehrt der Maria gewidmet und deshalb als Mariä Lichtmess bezeichnet.

Die Eltern Jesu nutzten den Gang in den Tempel für das Reinigungsritual gleichzeitig, um ihren erstgeborenen Sohn im Tempel Gott zu weihen, wie es das jüdische Gesetz ebenso vorschreibt. Davon berichtet uns der Evangelist Lukas (Lukas 2,22 – 39).

Bei diesem Gang in den Jerusalemer Tempel kam es zur Begegnung von Jesus mit der hochbetagten Prophetin Hanna und dem alten Simeon, der auf den Trost Israels wartete. Simeon nahm dann das Kind auf seine Arme, pries Gott und sprach:

Nun lässt du deinen Diener gehen, Herr, in Frieden, wie du gesagt hast, denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor den Augen aller Völker bereitet hast, ein Licht zur Erleuchtung des Heiden und zu Verherrlichung deines Volkes Israel.
(LUKAS 2,29 – 32)

Könnte nicht der Monat Februar, in dem das wärmende Sonnenlicht nach der Zeit der kurzen Tage ganz besonders wahrgenommen und begrüsst wird, auch uns an die Geschichte von Simeon erinnern? Denn das Licht des Trostes strahlt im neugeborenen Kind nicht nur für Simeon auf, sondern für uns alle.

STEFAN MEILI, PFR.

KIRCHGEMEINDE DELSBERG



DEUTSCHES PFARRAMT DELSBERG

Deutschsprachige Pfarrerin: Maria Zinsstag, Rue du Temple 13, 2800 Delémont
Telefon 032 422 16 83, E-Mail: zinsstag@bluewin.ch
Präsenszeit: Di/Do/Fr
Sekretariat: Tel. 032 422 10 36, E-Mail: paroisse_reformee@bluewin.ch
Vertreter der Deutschsprachigen im Kirchgemeinderat: Ernst Berger, La Jacotterie, 2863 Undervelier, Telefon 032 426 72 72

GOTTESDIENSTE

- Sonntag, 1. Februar** 10 Uhr Delsberg Kirchensonntag «Die Kirche klingt»: Gottesdienst mit Deutsch, vorbereitet von einer Gruppe aus der Kirchgemeinde und einem Ad hoc Chor
- Sonntag, 15. Februar** 10 Uhr Kirche Delsberg
14 Uhr Kapelle Löwenburg



«Fürchtet euch nicht!»

Diese Zeilen schreibe ich mitten in der Weihnachtszeit. Der Gruss der Engel an Maria, Josef und die Hirten «Fürchte dich nicht! Fürchtet euch nicht!», begleitet mich. Der Gruss gilt uns immer, auch wenn am 18. Februar mit dem Beginn der Passionszeit die Schrecken dieser Erde in unser Blickfeld rücken. Vor seiner Verhaftung sagt Jesus zu seinen Jüngern: «In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.» (JOH. 16,33).

Silja Walter, Benediktinernonne und Dichterin schreibt:

«Fürchtet euch nicht!»

Jemand hat nachgezählt:
366 Mal sagst du uns das in der Bibel,
Herr,
für jeden Tag im Jahr einmal
und für den Schalttag noch einmal
extra dazu.

Jeden Tag, beim Erwachen,
kann ich also
noch mit geschlossenen Augen
fragen:
«Was sagst du mir heute?»
Ich weiss schon von vornherein was:
«Fürchte dich nicht»,
sagst du, und das gilt
für den Tag und die Nacht,
bis anderntags früh.
Erwache ich dann und frag ich dich
wieder:

«Was sagst du mir heute?»
Dann höre ich dich sagen:
«Fürchte dich nicht.»
Und weiter so,
Tag um Tag,
als wäre ein Jahr nur ein Tag.

Das hat mit Weihnachten zu tun,
mit dem, was damals geschah, in
jenem Stall
in der Nacht,
Das steht fest.»

Und ich spinne den Gedanken für 2015
weiter: Und es hat mit Karfreitag zu tun,
mit dem, was damals geschah, auf Gol-
gota, und mit dem, was damals ge-
schah, als das Grab leer war, an Ostern
... Sei getrost!

IHRE MARIA ZINSSTAG, PFARRERIN

VERANSTALTUNGEN

Kirchensonntag 1. Februar

Nach dem Gottesdienst um 10 Uhr in der Kirche Delsberg sind alle Freiwilligen der Kirchgemeinde im Centre zum Mittagessen eingeladen. Die andern sind ebenso willkommen, bezahlen aber CHF 15.-. Anmeldung bis am 26. Januar auf dem Sekretariat.

Donnstagshöck

12. Februar 14-16 Uhr im Centre Delsberg: Film und Z'Vieri

VERANSTALTUNGEN

Gemeindemittagessen

19. Februar, ab 12 Uhr Gemeindemittagessen (das Essen kostet CHF 15.-), ab ca. 14 Uhr Vortrag und Gespräch mit dem Fahrlehrer Michel Theubet über das sichere Verhalten auf der Strasse (Französisch).

Lesegruppe

26. Februar, 14-16 Uhr im Centre

Filmabend

27. Februar, 20.15 Uhr Schulhaus Schelten: Film für Gross und Klein

Gemeindereise

Vom 8.-10. Mai sind wir mit der Kirchgemeinde Laufenal unterwegs nach Nancy. Die Kosten werden sich auf ca. CHF 400.- pro Person im Doppelzimmer belaufen. Beachten Sie auch die Flyer. Anmeldung bei Maria Zinsstag.

Übergänge 2014

Im vergangenen Jahr konnten wir am 7. Oktober Anna Müller von Vermes taufen. Kirchlich bestattet wurden:

- Otto Kocher von Delsberg am 30. April
- Edith Lacroix von Delémont am 30. August
- Fritz Moser von Schelten am 8. September
- Walter Gartwy von Schelten am 28. Oktober
- Sandra Jacquemai von Ederswiler am 21. November
- Heinrich Christen von Courrendlin am 29. Dezember

«Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln» PSALM 23.1

KIRCHGEMEINDE PRUNTRUT



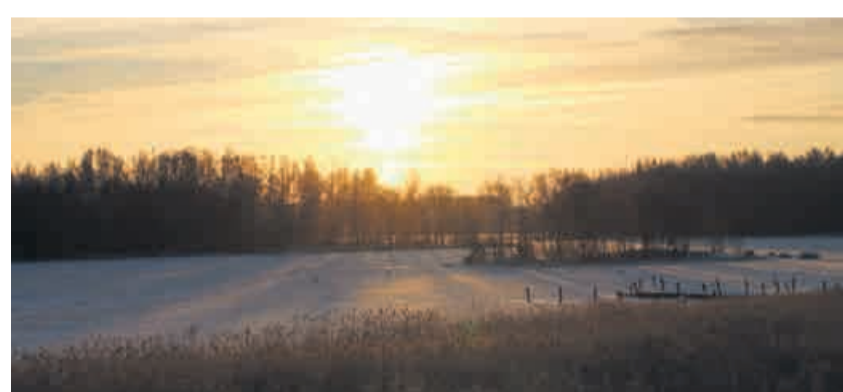
VERTRETER DER DEUTSCHSPRACHIGEN IM KIRCHGEMEINDERAT:

Lotty Schluchter, Annonciades 16, 2900 Porrentruy, Tel. 032 466 46 08
Deutschsprachiges Pfarramt: Manuela und Franz Liechti-Genge, Rue du Quartier 12, 2882 Saint-Ursanne, Tel. 032 461 33 48
Sekretariat: Rue du Temple 17, 2900 Pruntrut, Tel. 032 466 18 91, Fax 032 466 38 11
E-Mail: par-ref-porrentruy@bluewin.ch

GOTTESDIENSTE

- Sonntag, 1. Februar 2015** Gottesdienst für die gesamte Kirchgemeinde: Amtseinssetzung der französischsprachigen Pfarrerin Françoise Vallat-Delannoy, 10.00 in der Kirche in Porrentruy; anschliessend gemeinsames Mittagessen.
- Sonntag, 8. Februar 2015** um 10.00 Gottesdienst in Bonfol: «... und es kam eine grosse Menschenmenge zu ihm» (MARKUS 3,7-12) – damals die grosse Menschenmenge, und heute?
- Sonntag, 8. März 2015** Gottesdienst mit Abendmahl in Miécourt

Das Leben ins Gebet nehmen: Morgengebet



«Morning has broken, like the first morning», so beginnt das Lied 533 aus dem Kirchengesangbuch, ein Lied, das über die Popmusik Eingang in die kirchliche Tradition gefunden hat. «Der Morgen ist hereingebrochen, wie der erste Morgen», in dieser kurzen Zeile ist die ganze Hoffnung und Zuversicht des Morgens zusammengefasst. Wenn der Morgen hereinbricht, dann ist die Nacht vorbei, das Finstere besiegt, das Dunkle am Zurückweichen. Jeder Morgen ist ein Wunder des Neuanfangs, ein Wunder, das auf das Schöpfungswunder des grossen Anfangs hinweist. Es wird Tag. Ein neuer Tag. Ohne mein Dazutun, er wird mir geschenkt.

Im Morgengebet wird diese Neuschöpfung gefeiert. Was mich belastet und bedrückt hat, kann ich einen Moment hinter mir lassen, ich darf einen neuen heilsamen Atemzug tun. Das mündet unweigerlich in ein Lob ein. Im gleichen Lied lautet die letzte Zeile «Praise with elation, praise ev'ry morning, God's recreation of the new day.» frei übersetzt: Preise überschwinglich jeden Morgen, Gottes Neuerung eines frischen Tages. Am Morgen in dieses Lob einstimmen, heisst Mut und Schwung tanken für einen ganzen Tag, Mut und Schwung tanken für einen ganzen Tag mit seinen Herausforderungen und Aufgaben, für einen ganzen

Tag mit seinen Mühen und Plagen. Am Morgen in dieses Lob einstimmen heisst auch offen werden für die Schönheiten eines jeden Tages, offen werden für das Glück und das Gelingen, offen werden für das Wunder des Lebens.

Am Morgen in dieses Lob einstimmen, heisst im Grunde genommen österlich leben lernen, darauf zu vertrauen, dass schlussendlich die Lebenskraft des Morgenlichts den Abgrund des Todes überstrahlen wird.

FRANZ LIECHTI-GENGE, PFR.

WEITERE HINWEISE

Lesegruppe

Die Lesegruppe trifft sich am 16. Februar 2015 von 14.00 bis 16.00 im Kirchgemeindehaus Porrentruy.

Besuche

Wer einen Besuch wünscht oder einen Wunsch von einer anderen Person kennt, bitten wir, sich mit uns in Verbindung zu setzen: 032 461 37 52 oder 032 461 33 48. Das gilt ebenso für Besuche im Spital und in Altersheimen.

KIRCHGEMEINDE FREIBERGE



VIZEPRÄSIDENT: Laurent Nicolet, Telefon 032 951 21 16

Sekretärin: Béatrice Faustinelli-Amstutz, 2345 Le Cerneux-Veuil, Telefon und Fax 032 954 12 60, E-Mail: par.reform.f-m@bluewin.ch
Pfarrerin: Solveig Perret-Almelid, Au Ruz Baron 20, 2046 Fontaines, Tel. + Fax 032 853 10 60 und 078 956 76 84, E-Mail: solveig.p.a.@bluewin.ch
Deutschsprachiges Pfarramt: Christina und Stefan Meili, Rue du Pasteur Frêne 12, 2710 Tavannes, Tel. 079 363 97 16, E-Mail: stefan.meili@live.com

GOTTESDIENSTE

Jeden Sonntag um 9.30 Uhr in Saignelégier. Abendmahl am ersten Sonntag des Monats.

«Mehr Optimismus bitte!»

Das ist eine Schlagzeile, die mir ins Auge stach. Sie stand vor kurzem auf der 1. Seite des Tages-Anzeigers über dem Leitartikel. Ich musste unbedingt weiterlesen: «Schweizer neigen zum Pessimismus. Hier ist das gefühlte Unglück deutlich grösser als das reale. Das mag mit dem Wetter zu tun haben. Vielleicht betrachten wir die Dinge hierzulande aber auch einfach gewohnheitsmässig negativ, um uns dann vom Positiven überraschen zu lassen.» Sind wir Schweizer chronische Pessimisten, die optimistischer sein könnten und sollten? Hat dieser Redaktor recht? Ich würde sagen «jein». Seine Behauptung ist mir zu pauschal und gilt sicher nicht generell für alle Schweizer. Und ob jemand sich pessimistisch oder optimistisch einstellt zum Leben, kann nicht reduziert werden auf die Frage der Nationalität, der Mentalität oder des geografischen Wohnsitzes. Aber: irgendwie hat mich diese Aussage trotzdem getroffen. Sie hat etwas Wahres. Sie entspricht dem, was ich selber im Umgang mit Menschen oft erlebe. Viele Menschen betonen das, was zu beklagen ist,

was sie befürchten, wenn man sie nach ihrem Ergehen fragt. Und nicht wenige kennen ich, aus deren Mund kommt dann ein endloser Redeschwall über lauter schlimme und negative Dinge und böse Menschen hervor, der einen fast erschlägt und mit hinunterzieht. Von Gutem wird höchstens am Rand oder gar nicht erzählt. Warum eigentlich? In der Schweiz geht es doch den meisten überdurchschnittlich gut, wirtschaftlich gesehen. Warum sprechen wir nicht so gerne und oft vom Guten? Haben wir Angst, wenn wir unser Leben rühmen, wir würden Unglück anziehen und dafür bestraft? Ich dachte, wir hätten das Mittelalter überwunden? Ich persönlich freue mich immer, wenn mir jemand etwas Schönes, Erfreuliches erzählt. Ich würde es mir häufiger wünschen. Es lenkt mich ab von dem, was ich zu beklagen hätte. Es rückt meinen eigenen Kummer in den Hintergrund. Es bringt mich auf andere Gedanken. Es stellt mich auf, ermuntert mich und richtet meine Aufmerksamkeit nach vorne, weg von meinen Einschränkungen in Richtung

Hoffnung. Ja, ich fühle mich dadurch gesegnet! Wenn wir einander Gutes vor dem Schlechten erzählen, werden wir zu Optimisten. Wir werden zu Menschen, die Freude, Zuversicht und Dankbarkeit vorausschicken und dadurch Segen verbreiten. Dazu fällt mir gerade ein Beispiel ein, nämlich wie der Apostel Paulus seine Briefe an die Gemeinden begonnen hat, immer positiv! Er beginnt und beendet seine Briefe jeweils mit einem Segen und mit einem Dank, anstatt mit den Problemen und Streitigkeiten, die danach auch noch zur Sprache kommen. Warum sollten wir ihm diese gute Gewohnheit nicht häufiger nachmachen? Viel Spass dabei! «Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Ich danke euretwegen allezeit für die Gnade Gottes, die euch in Christus Jesus gegeben worden ist, durch die Kraft des Heiligen Geistes. In ihm seid ihr reich geworden an allem.» (1. KOR. 1,3f)

CHRISTINA MEILI-ZÜLLIG, PFARRERIN